

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

erschint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpf.
Beilagen: Die Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 186

Altensteig, Donnerstag den 12. August

1926

Vonder deutschen Verfassung.

Aus der trefflichen Rede des Reichsinnenministers Dr. Brügel bei der Verfassungsfeier im Deutschen Reichstag geben wir folgende Gedanken wieder:

Wenn ein Volk wie das deutsche sich in der Zeit des Niedrucks mit einer Verfassung ein Staatsgrundgesetz und ein Programm für seine eigene Lebensberührung setzt, so muß als großer Grundgedanke dieser Verfassung in ihr verkörpert sein der Wille zur nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Wiedergeburt und Selbstbehauptung.

Es hat keinen Sinn leugnen zu wollen, daß der hohe ethische Gehalt der Verfassung von Weimar auch heute noch in weiten Kreisen des deutschen Volkes verkannt wird. Diese Erscheinung hat eine naheliegende historisch-psychologische Begründung. Die Verfassung des Kaiserreichs war der Abschluß einer über viele Jahrzehnte sich erstreckenden geschichtlichen Entwicklung, geboren in dem Augenblick, als der alte deutsche Traum von der Einheit eines Deutschen Reiches sich erfüllte. Sie kam in der Zeit der tiefsten nationalen Not, sie kam als Abschluß einer Revolution, sie kam einem im Trauergewande und Schlangentänzen einhergehenden Volke. Es ist klar, daß eine Verfassung, die entstanden ist in der düsteren Atmosphäre äußerer Niederlage und inneren Zusammenbruchs nicht von vornherein im Volke so fest wurzelt kann, wie eine Verfassung, die auf der Höhe augenpolitischer Erfolge sich gewissermaßen von selbst einstellt. Es gibt kein zweites Beispiel in der Geschichte der Welt, wo ein Volk in einer Zeit so kurzweiliger Heimlichkeit so schnell Willen und Kraft zu einer von so tiefem, sittlichen Ernst getragenen Neuordnung seines staatlichen Lebens fand. Wer richtig erkennen will, was eine solche Neuordnung in der Zeit, in der sie geschaffen wurde, bedeutet, der muß sich einmal in die Stimmung unserer damaligen Feinde versetzen, die auf den Zerfall des Deutschen Reiches gehofft hatten und nun unmittelbar nach dem Stillestand von Versailles nicht den Zerfall dieses Reiches erlebten, sondern in der auf dem Rechtsboden der Verfassung von Weimar ersiehenden deutschen Republik ein neues Deutsches Reich von starkem Selbsthaltungswillen vor sich sahen. Und er muß sich einmal in die Stimmung derjenigen Radikal-Revolutionäre hineinbegeben, die die Revolution in Permanenz erklärten wollten und nunmehr wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Staates eine durch das Volk selbst geschaffene neue staatliche Ordnung vor sich sahen. Wenn man die Dinge so betrachtet, dann erscheint die Verfassung von Weimar als der Sieg des staatlichen Selbsthaltungswillens des deutschen Volkes gegenüber dem von außen und innen andrängenden Vernichtungswillen.

Gemäß sind diese Ziele der Verfassung nicht von heute auf morgen zu erreichen. Aber Pflicht derer, die am Staate verantwortlich sind, ist es, die hohen und großen Ideen der Weimarer Verfassung dem deutschen Volke immer näher zu bringen, um die Teilnahme der Nation an ihrer eigenen Zukunft zu betonen im Sinne des Freiherren von Stein: „Die Teilnahme der Nation bildet Liebe zur Verfassung, bildet eine richtige öffentliche Meinung über nationale Angelegenheiten und die Fähigkeit der Bürger, die Geschäfte zu verwirklichen.“ Wer wollen es dabei mit Kant halten, wenn er sagt: „Man kann zur Freiheit nicht reifen, wenn man nicht zuvor in die Freiheit gelehrt worden ist. Die ersten Versuche werden freilich roh, gemeinlich auch mit einem beschwerlichen und gefährlichen Zustande verbunden sein, allein man reift für die Vernunft nicht anders, als durch eigene Versuche.“ Und wollen die Richtigkeit des großen Gebotes nicht verkennen, das Schiller in die Worte kleidet: „Politische und bürgerliche Freiheit bleibt immer und ewig das heiligste aller Güter, das würdigste Ziel aller Anstrengungen und das große Zentrum aller Kultur.“

Das Deutsche Reich ist eine Republik; die Staatsgewalt ruht vom Volke aus. In diesen kurzen Worten ist der neue deutsche Staatsgedanke gegeben. Seinen Inhalt zu erfüllen ist nicht Sache der Verfassung, sondern des Volkes. Es soll am fern liegen, ein Pharisäertum der Republik aufzurichten und kritiklos all das schmälern zu wollen, was der Kaiserstaat auch an Großem und Heilbarem geleistet hat, aber Achtung und Ehrfurcht vor der Vergangenheit und ihren Leistungen verbinden uns nicht von der Pflicht, dem Staate der Gegenwart und Zukunft unter Einordnung des ganzen Ich zu dienen. Der Staat bin ich, dieser Satz gilt auch für die Republik, aber hier nicht nur für einen, sondern für jeden, hier nicht im herrschenden, sondern im dienenden Sinne, denn jeder ist selbstverantwortlicher Mitträger am Schicksal seines Volkes.

Inhalt und Ziel der staatlich zusammengefaßten Lebensbestimmung des deutschen Volkes sind die Verfassung in den

bekannten Worten der Einleitung, die in solcher klassischer Macht und Schönheit keine zweite Verfassung der Welt aufweist. Es scheint deutsches Schicksal zu sein, daß wir um die innere Volkseinheit noch lange werden kämpfen müssen. Interessenpolitik verdrängt bei uns noch allzu oft die großen gemeinsamen politischen Ideen und das Gefühl der Volkseinheit. Dieses Zugehörigkeitsgefühl zu einem Volke, einer Nation, einer Schicksalsgemeinschaft ist die Grundvoraussetzung zu dem von der Verfassung gewollten inneren Frieden. Wohl können wir nicht alle die gleiche politische Meinung haben, das wäre fortschrittsschwendend, aber wohl können und müssen wir bei aller Verschiedenheit des Urteils im einzelnen doch durchdringen und getragen bleiben von dem Bewußtsein, daß wir alle Glieder einer großen Volksgemeinschaft sind, zu der wir schicksalsmäßig auf Gedeih und Verderb verbunden sind.

Der Staat soll nach der Verfassung nicht der Boden sein, auf dem selbstsüchtige Interessen sich hemmungslos austoben können, sondern er ist eine Erziehungsanstalt zur Menschheitspflicht. Jeder Deutsche hat unbeschadet seiner persönlichen Freiheit die Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Diese Forderung der Verfassung stellt dem Recht auf persönliche Freiheit die Pflicht des menschlichen Verbundenseins zur Gesamtheit genau so gegenüber, wie dem von der Verfassung gewährtesten Eigentum das Gebot Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste. Wohin wir in der Verfassung auch blicken, ob sie die Grundrechte und Grundpflichten der Einzelperson aufschreibt, ob sie vom Gemeinschaftsleben spricht, ob sie von Religion, Kirche und Kultusaussübung handelt, ob sie Bildung und Schule, Kunst und Wissenschaft der Fürsorge des Staates unterstellt, ob sie die Grundlagen des Wirtschaftslebens ordnet, überall zeigt sich das gleich klare und reine Wollen höchster Zielsetzung, das Streben von Mensch zu Mensch zu wirken, dem inneren Frieden zu dienen und den einzelnen Menschen, bei aller Achtung vor seiner individuellen Freiheit, doch unter die Idee der Pflicht gegenüber dem Volke und gegenüber der Menschheit zu stellen. Auch das deutsche Volk als Ganzes stellt die Verfassung hinein in den Kreis der Pflichten gegen die Menschheit, „von dem Willen befreit, dem äußeren Frieden zu dienen“.

In der Spitze alles Denkens und Handelns steht der nationale Gedanke, aber das Zusammenleben der Völker bringt mit Naturnotwendigkeit internationale Berührungspunkte und Gemeinschaftsbedürfnisse. Das Ziel der Menschheitsentwicklung muß sein, das Völkervereinende stärker wirken zu lassen als das Völkertrennende. Dieses Ziel hat die Verfassung erkannt, wenn sie den Geist der Völkervereinigung als Erziehungsziel aufstellt. Man hat diesen Geist als einen solchen des Pazifismus gekannt. Wenn Pazifismus eine Weltanschauung ist, die kein Verständnis dafür hat, daß der natürliche Selbsthaltungswille eines Volkes auch seine Wehrhaftigkeit bedingt, daß es eines Menschen und eines Volkes unwürdig ist, sich ohne Widerstand lueden zu lassen, dann verkörpert ein solcher Pazifismus keine berechnigte Idee. Wenn aber Pazifismus eine Menschheitsbewegung ist, die darauf abzielt, daß aus der Entwicklungsgeschichte der Menschheit der Krieg mit all seinem unermesslichen Elend und Jammer immer mehr verschwindet, daß im Zusammenleben der Völker immer mehr die Macht des Rechts und nicht das Recht der Macht das bestimmende Gesetz werde, daß die aus dem Nebeneinander der Völker sich ergebenden Streitfragen soweit möglich durch friedlichen Ausgleich und nicht durch mechanisch-physische Gewalt entschieden werden — dann ist dieser Pazifismus die größte Menschheitsidee, die es gibt. Der amerikanische Bischof Brand hatte Recht, wenn er auf dem Ritzentongress in Stockholm im Jahre 1925 das würdige Wort sprach: „Wenn der Pazifismus eine Karrerei ist, so bin ich Gottes Karr.“ Wir können nur hoffen und wünschen, daß der letzte und größte Menschheitsgedanke des friedlichen Zusammenlebens der Völker nicht nur im deutschen Volke, sondern auch bei denjenigen Völkern der Welt sich durchsetzen möge, die bisher in ihren Beziehungen zu den anderen Völkern noch in erster Linie in Bataillonen und Regimenten denken.

Noch auf Jahre hinaus wird das deutsche Volk einen dornenvollen Weg gehen müssen. Diejenigen aber, die es aufrecht mit der Bewirklichung des Geistes der Weimarer Verfassung, sollen sich umso fester die Hände reiden zu gemeinsamer Arbeit an den großen und hehren Zielen der Weimarer Verfassung, damit es nicht nur Programm bleibt, sondern Tat werde, was an der Spitze dieser Verfassung geschrieben steht: „Das deutsche Volk, einzig in seinen Stämmen und von dem Willen befreit, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gemeinschaft-

lichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben.“

Der alte Staat ist gestürzt, ein neuer Staat ist gekommen, das deutsche Volk ist gebrochen. „Staaten kränzen im Sturme der Zeiten, schaffende Völker tragen der Welt.“

Verfassungsfeiern im Reich.

Verfassungsfeier in Stuttgart

Stuttgart, 11. August. Aus Anlaß der Wiederkehr des Verfassungstages hatten heute die staatlichen und kommunalen Gebäude in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold festlich mit Ausnahme des Deutschen Ausland-Institutes. Für den Abend hatte die Stadtverwaltung zu einer Feier in den großen Saal des Stadtgartens eingeladen, dessen Tribüne und das Podium mit den Reichsfarben ausgeschmückt war. Schon lange vor Beginn der Kundgebung war der Saal überfüllt. Unter den Anwesenden bemerkte man die Vertreter der württembergischen Regierung, des württembergischen Landtages, des Stadt- und Gemeinderates, der Reichsbank, der Reichsbahn und der Oberpostdirektion. In seiner Festrede gedachte Stadtpfarrer Dr. Schenkel-Zuffenhausen besonders der Schaffung der neuen republikanischen Verfassung, die ein Zeugnis für deutschen Idealismus und Realismus sei. Die in allen Teilen eindrucksvoll verlaufene Feier wurde von musikalischen Vorträgen des Trompeterkorps der 5. Nachrichtenabteilung, des Vaterländischen Gesangvereins Ehrenfeld und der Konzertsängerin Fräulein Elisabeth Weikhaar umrahmt.

Die Feier des Verfassungstages im Reich

Berlin, 11. August. Wie in Berlin, wurde der Verfassungstag auch in zahlreichen anderen deutschen Städten feierlich begangen, so in Hamburg im großen Saal des Rathauses, wo der frühere badische Staatspräsident Dr. Hellpach, Heidelberg, die Festrede hielt. In Köln veranstaltete bereits gestern Abend das Reichsbanner eine Verfassungsfeier, in deren Verlauf Vertreter der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten sprachen.

In Weimar nahmen Behörden und Garnison an einer Veranstaltung im Stadthause teil, bei der Generalintendant a. D. von Falkenberg das Verfassungswerk würdigte.

In München wurde der Jahrestag der Weimarer Verfassung durch einen Gedanktag der Münchener Reichsdienststellen im Konferenzsaal des Reichsverkehrsministeriums, Zweigstelle Bayern, begangen. Die Feiern verliefen überall, auch in anderen Städten, ohne Zwischenfall. Die Gebäude der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und viele Privathäuser hatten festlich.

Die preussische Verfassungsfeier

Berlin, 11. August. In der staatlichen Hochschule für Kunst fand heute Abend die Verfassungsfeier der preussischen Staatsregierung statt. Minister für Volkswohlfahrt, Hirtfelder, hielt die Festrede. Nachher fand ein Fackelzug des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt.

Verfassungsfeier und Enthüllung eines Denkmals für

Friedrich Ebert in Frankfurt-Main

Frankfurt a. M., 11. August. In der überfüllten Paulskirche fand heute in Anwesenheit des Magistrates der Stadt, des größten Teiles der Stadtverordnetenversammlung und der Spitzen der staatlichen Behörden eine Verfassungsfeier statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Landmann die Festrede hielt. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung, die den weiten Platz vor der Paulskirche vollständig füllte, folgte die feierliche Enthüllung eines Denkmals für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert, dessen Andenken als Staatsmann, Politiker und Mensch Oberbürgermeister Dr. Landmann feierte.

Disziplinarverfahren gegen Kölling

Das Disziplinarverfahren gegen den Nagoldburger Untersuchungsrichter Kölling ist nunmehr am 7. d. Mis. beim Oberlandesgericht Raumburg eröffnet worden. Ueber die Gründe, warum der zuständige Disziplinarssenat keinen Beschluß erst jetzt mitgeteilt hat, hört man merkwürdigerweise nichts. Das muß umso seltsamer berühren, als die Methoden, die Kölling bei der Unterjuchung des Nordfallers Helking angewandt hat, bereits seit Wochen in aller Öffentlichkeit Gegenstand scharfster Angriffe gewesen sind. Wir hoffen, daß das Disziplinarverfahren nun endlich Licht in die ganze Angelegenheit bringen wird. Insbesondere wird

Herr Kölling sich wohl dazu äußern müssen, welche Gründe ihn dazu bewogen, sich ausschließlich mit der Person des Industriellen Haas zu beschäftigen und die Spur des in erster Linie Mordverdächtigen Schröder überhaupt nicht weiter zu verfolgen. In der Geschichte der deutschen Justiz ist der Fall, daß eine angelegene Verjährbarkeit lediglich auf die Aussagen eines notorischen Lumpen hin, der noch dazu im Laufe der Untersuchung von verschiedenen Seiten als Lügner schlimmster Sorte entlarvt worden ist, mehr als sieben Wochen hindurch in Untersuchungshaft gehalten worden ist, wohl einzig dastehend. Hiemit zusammen hängt dann die Verweigerung jeder Akteneinsicht für die Berliner Kriminalhauptkante durch den so einseitig eingestellten Untersuchungsrichter wie die Ungehörigkeit, mit der er amtliche Aktenstücke sofort der politischen Presse zustellte, ehe sie an das Amt gelangen konnten, für das sie bestimmt waren.

Da jetzt Direktor Haas eine Entschuldigungsfrage für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft wie für die ihm hiedurch erwachsene Schädigung in der Öffentlichkeit eingereicht hat, wird ja auch von dieser Seite die Haltung und Tätigkeit des Untersuchungsrichters genauer untersucht werden müssen. Zu hoffen aber ist, daß der Raumburger Disziplinarssenat sich bei seiner Entscheidung nicht von falscher Kollegialität leiten läßt. Er möge sich seiner Aufgabe, das ohnehin stark erschütterte Ansehen der deutschen Justiz zu wahren, wohl bewußt sein.

Oberpräsident Hörsing-Magdeburg wehrt sich jetzt gegen die fortgesetzten heftigen Angriffe in der Scherischen Presse der preußischen Hauptstadt wie der übrigen rechtsstehenden Blätter.

Freundschaftsverträge

Der französisch-rumänische Vertrag noch nicht unterzeichnet
Paris, 11. Aug. Der bekannte diplomatische Mitarbeiter des „Echo de Paris“, Bertinax, greift heute in einem längeren Artikel die Außenpolitik Briands scharf an und fragt insbesondere, weshalb der französisch-rumänische und der französisch-jugoslawische Bündnisvertrag noch nicht unterzeichnet worden seien. Nach den bisher von Briand unternommenen Schritten, die zweifellos sehr vorsichtig seien, müsse man annehmen, daß er auf ein direktes Abkommen mit Deutschland losstrebe. Um dieses Ziel zu erreichen, lasse er seine bisherigen Freunde völlig beiseite. Ein direktes Abkommen mit Deutschland werde aber einen völligen Bruch mit dem bisherigen System der Entente und der Allianzen bedeuten und Frankreich werde keine andere Unterstützung und Hilfe haben.

Bertinax gibt also zu, daß die Freundschaften Frankreichs mit Rumänien und Jugoslawien ihre Spitze gegen Deutschland kehren, und daß Deutschland durch diese Staaten mit in Schach gehalten werden sollen. Er zieht darum auch die Bündnisse mit diesen Freunden einer Verständigung mit dem nächsten Nachbar, Deutschland, vor. Warum? Ist leicht begreiflich. Die kleineren Staaten hofft Bertinax lenken zu können, während man dem größeren Deutschland doch Konzeptionen machen müßte.

Die italienische Presse zum Vertrag zwischen Italien und Spanien

Mailand, 10. Aug. Die „Tribune“ unterstreicht als besonders wichtig die Bedeutung des Vertrags für die Stellung Italiens als Mittelmeermacht. Außerdem werde sich der Vertrag auch bei der Wahrnehmung der italienischen Interessen in Südamerika als vorteilhaft erweisen. „Journal Italia“ hält den Vertrag seines umfassenden Inhaltes wegen für wichtiger als alle übrigen von Italien mit anderen Staaten abgeschlossenen Übereinkommen.

Neues vom Tage

Englisch-russische Verständigung?

Berlin, 11. Aug. In der letzten Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, daß sowohl in London wie in Moskau starke Bestrebungen im Gange sind, um die bestehenden großen Spannungen zwischen beiden Mächten zu beseitigen. In England ist es vor allem die Industrie, die auf eine Verständigung mit Rußland hinarbeitet. Die britische Regierung hat es denn auch vermieden, die Frage der Unterstützung des englischen Bergarbeiterstreiks zum Anlaß eines Bruchs mit Sowjetrußland zu nehmen. Sie hat der russischen Antwort auf ihre Beschwerde keine weiteren offiziellen Schriftwechsel folgen lassen, und andererseits haben auch die Sowjets dadurch vorsichtige Zurückhaltung bewiesen, daß sie die offizielle Unterstützung des englischen Bergarbeiterstreiks mit russischen Staatsgeldern eingestellt haben. Man rechnet jetzt sogar damit, daß Chamberlain für den kommenden Winter einen englisch-russischen Ausgleich anstrebe. Wenn eine solche Verständigung zustande kommen sollte, dann wäre das natürlich namentlich für den nahen Osten von der allergrößten Bedeutung. Denn hier berühren sich ja die englischen und russischen Interessensphären am stärksten.

Ein französisches Geständnis über die Besatzungslüste

Paris, 11. Aug. Das Quai d'Orsay veröffentlicht gestern ein kurzes Communiqué, in dem darauf hingewiesen wird, daß die verschiedenen Pressenotizen in der letzten Zeit die Höhe der alliierten Besatzungstruppen im Rheinland falsch angegeben hätten. Tatsächlich befinden sich in dem von den alliierten Truppen noch besetzten Gebiet 70 000 Soldaten, hiervon 58 000 Franzosen. (Die französischen Zeitungen hatten erheblich niedrigere Zahlen angegeben.)

Eine sozialistische Entschlieung gegen Herriot

Paris, 11. Aug. In einer Entschlieung erinnert die Sozialistische Vereinigung des Rhone-Departements an ihre bereits früher zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme gegen Herriot und erklärt, daß Herriot, der sich seinerzeit zum Kampf gegen den Imperialismus, gegen die Teuerung und gegen die indirekten Steuern verpflichtet habe, als Minister Poincarés nicht mehr der Bürgermeister einer großen Stadt bleiben könne, die er übrigens bei seiner ständigen Abwesenheit nicht wirklich verwaltete. Die Vereinigung fordert die sozialistische Vertreter des Stadtrates auf, sofort alle Maßnahmen in diesem Sinne zu treffen.

Letztlich-polnische Kriegsvorbereitungen gegen Litauen?

Riga, 11. Aug. Ende Juli hat sich der lettlandische Kriegsminister und am 3. August eine Kommission, bestehend aus 3 Generalstabsoffizieren, nach Danaburg begeben, wo ein Zusammentreffen mit polnischen Generalstabsoffizieren im Gelände stattfand. Diese Refognisierungen sehen offenbar in Verbindung mit den Gerüchten über militärische Operationen gegen den Wilnaer Korridor.

Sofia hofft auf friedliche Beilegung des Konfliktes mit Jugoslawien

Sofia, 11. Aug. Nach Ansicht maßgebender Kreise kann die Gefahr eines jugoslawischen Einmarsches in Bulgarien durch das rechtzeitige Eingreifen der Großmächte als beseitigt gelten. Man hofft, daß der Konflikt zwischen Belgrad und Sofia bald friedlich beigelegt werden wird. Die Verzögerung in der Uebergabe der Belgrader Note erklärt man sich damit, daß entgegen der ursprünglichen Absicht ein Kollektivschritt aller Nachbarstaaten Bulgariens unternommen werden soll.

Die Wirkung des Clemenceaubriefes in Amerika

Neuerk, 11. Aug. Während die amerikanischen Zeitungen fast ausnahmslos in Leitartikeln das Vorgehen Clemenceaus mißbilligen, verfußt der französische Geschäftsträger die vernichtende Wirkung des Briefes dadurch abzumildern, daß er erklärt, Clemenceaus Brief trage keinen amtlichen Charakter. Präsident Coolidge hatte von seinem Ferienort aus ein langes Telefongespräch mit Staatssekretär Kellog wegen des Briefes. Am nächsten Samstag wird der Präsident mit Hoover über die Schuldenfrage konferieren. Senator Ernst, der Hauptberater der Regierung in der Schuldenfrage, erklärte, Clemenceaus Worte seien impetinent und unverschämte. Wehnlich scharfe Worte werden Coolidge zugeschrieben. Es verlautet auch, daß Senator Borah voraussichtlich in den nächsten Tagen den Brief Clemenceaus beantworten wird und zwar in einer öffentlichen Rede, da Senator Borah erklärte, der Brief dürfe nicht unbeantwortet bleiben.

Senator Borah über den Brief Clemenceaus
Boise, 11. August. In einer Aeußerung über den Brief Clemenceaus erklärt Senator Borah u. a.: Wenn sie die Streichung ihrer Schulden wünschen, dann sollen sie hierin alle Schulden und alle Reparationen einbezählen und zeigen, daß die Vergünstigung der Schuldenniedererschlagung der Menschheit zugute kommt und eine Besserung für die Massen Europas bedeutet und nicht zum Vorteile imperialistischer Bestrebungen geschieht, die gegenwärtig das Leben der Völker bedrücken, die in keiner Weise für den Krieg verantwortlich sind. Der den Vereinigten Staaten gemachte Vorwurf der Ungerechtigkeit und der hartherzigen Schuldenbeitreibung ist nicht nur unbegründet nach Maßnahme der Tatsachen, sondern auch unerhast in der Absicht.

In dem Brief Borahs heißt es noch: Der Brief enthält in dem, was er über den „Verkauf von Frankreichs Unabhängigkeit“ ausführt, eine so grausame Mißdeutung der Tatsachen, und er ist so bewußt ungerecht in seinen Bemerkungen über den amerikanischen Sonderfriedensvertrag, er ist aber andererseits so pathetisch in seiner Klar zu Tage tretenden Liebe zu Frankreich, daß ich es vorziehe, keine zu ausführlichen Bemerkungen daran zu knüpfen. Clemenceau ist ein Mann, dessen unbedingte Form wir zu ignorieren uns gestalten dürfen und über dessen böswillige Anschuldigungen wir hinweggehen können. Mir scheint, daß, wenn die Franzosen etwas über das Volk zu sagen haben, dem sie als dem Befreier entgegengejubelt haben, dann sollten sie wenigstens die Sprache der Wahrheit und der Dankbarkeit sprechen. Die französische Behauptung, wir verlusten die Unabhängigkeit Frankreichs zu untergraben und irgend jemand wünsche Frankreich aufzukaufen, grenzt ans Absurde.

100 Millionen Spareinlagen in Berlin

Berlin, 11. Aug. Laut „Volkswacht“ wird in der Sparkasse der Stadt Berlin noch in diesem Monat der Bestand an Spareinlagen 100 Millionen Reichsmark erreichen. Zurzeit besitzt etwa jeder 17. Berliner ein Sparkassenbuch. Das auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Durchschnittsguthaben von 16 RM. Ende 1925 ist auf 25 RM. gestiegen. Im letzten Vorkriegsjahr betrug allerdings das Durchschnittsguthaben 185 RM.

Die Abstimmung der englischen Bergarbeiter

London, 11. Aug. Nach dem „Daily Express“ haben sich 367 650 Bergarbeiter gegen und 333 036 für die Annahme der Vorschläge der Bischöfe zur Beilegung des Streiks in englischen Kohlenbergbau ausgesprochen. — „Westminster Gazette“ schreibt zu diesem Abstimmungsergebnis: Der Volksgesundheitsausfluß des Bergarbeiterverbandes sei dadurch ein Dilemma gebracht worden, da er angenommen hatte, daß der Plan gebilligt werden würde, und daß er auf einer Delegiertenkonferenz am nächsten Montag um Voll-

Die köstliche Perle

Novel-Roman von Karl Schilling

47) (Nachdruck verboten)

Über auch im Schlummer spannen sich die goldenen Fäden weiter. Ihm träumte, er stünde in einem weiten, weiten Spiegelsaal. Hunderte von Kerzen brannten, und doch lag über dem Raum ein mildes, warmes Dämmerlicht. Da hörte er seinen Namen rufen. Er schaute auf: aus der Ferne schwebte auf ihn zu eine schlanke Frauengestalt in griechischem, wallenden Gewande. Von ihrer Brust ging ein wunderbares Leuchten aus: seine Perle. In freudigem Erstaunen suchte er das Antlitz der Frauengestalt zu ergründen: „Charlotte!“ Laut rief er im Traume das süße Wort. Da verschob der Zauber; die rauhe Wirklichkeit umgab ihn wieder.

Als er am anderen Morgen auf dem Postamt seine Korrespondenz erhob, fand er auch einen Brief von Frau Fertas vor.

Wie ihn ihre guten Zellen anheimelten! Aus jedem Satz sprach ihre Liebe, ihre Treue, ihre Sehnsucht. Sie zählte die Tage, die Stunden bis zu seiner Rückkunft und ihre Segenswünsche seien täglich bei ihm.

Und dann enthielt ihr Brief zwei Neuigkeiten, die Mitteilung, daß aus der Schweiz für ihn ein amtliches Schreiben eingegangen sei, sie lege es bei; hoffentlich enthalte es nur Gutes.

Die andere Nachricht brachte ihm eine tiefstehende Kunde. Frau von Tannhof (früher Theosine Wohlbrink) auf Schloß Tannhof habe einen Morgenritt unternommen wollen. Vor einem Weidenstumpf sei ihr Pferd geplatzt. Umsonst versuchte die Reiterin, die Herrschaft über das erzogene Tier zu gewinnen. Es habe auf seiner tollen Flucht die junge Frau herabgeschleudert. Der Sturz war so unglücklich, daß man die Unglückliche mit verschmettertem Schädel aufhob. Zwei Stunden darauf verschied sie.

Falkner ließ den Brief sinken. Theosine tot! Wie mächtig

ihn die Gedanken der Erinnerung besürmten, wie sich in seinem Gemüte alles aufwühlte! Lebensfrisch sah er sie vor sich stehen, alles Gute und Liebe, was sie ihm ja erwiesen, wurde wieder wach in ihm — und nun sollte sie tot sein? Er vermochte es nicht zu fassen — soviel Jugend, soviel Lebenskraft, soviel Reichtum — und nun alles vorbei!

Dann aber erwachte das menschliche Weh rein und groß in ihm. Aus seinen Augen lösten sich Tränen. Die junge, arme Frau! Sei ihr die Erde leicht.

Run griff er zu dem beiliegenden amtlichen Schreiben. Aber die freudige Nachricht darin vermochte nicht, sein Gemüt aufzuhellen.

Die Kollatur der Stadt Basel trug ihm in ehrender Weise die Leitung der dortigen Frauenklinik unter glänzenden Bedingungen an. Sein wissenschaftliches Werk und sein Ruf als Frauenarzt hatten ihm wohl diese hohe Auszeichnung verschafft.

So ist das Leben. Freude und Leid sind Geschwister. Run erschloß sich ihm das Tor zum Glücksgarten der Zukunft, nun winkte ihm Ehre, segensreiche Betätigung, nun bot man ihm peluniäre Sicherheit, aber das stolze, große Gefühl der Zufriedenheit wollte nicht kommen. Charlottel! Vor diesem Worte versank alles wie eine fata Morgana.

Dann beschäftigten sich seine Gedanken wieder mit der so jäh Geschiedenen. Theosine war das einzige Kind ihrer Eltern. Run wehte über dem Hause der vielbeneideten, reichen Wohlbrinks der düstere Trauerflor des Todes, und keine ihrer Millionen vermochte, der schwarzen Erde die Tote wieder abzukaufen.

Es war für Falkner keine konventionelle Handlung, es war ein Drang seines edlen, weichen Herzens, als er am Nachmittag zur Feder griff und in ehrenden tastvollen Worten die Toten gedachte und den beklagten Hingetobenen seinen Mitshmerz ausdrückte.

Sein zweites Schreiben richtete er nach Basel. Nach nur kurzer Ueberlegung war sein Entschluß gefaßt. Er sprach in warmen Worten seinen Dank für die hohe Ehre aus und

gab dann die Zusage, die ihm angebotene Vertrauensstellung am 1. November des laufenden Jahres vertragsgemäß zu übernehmen, falls nicht ein ungeahntes Hindernis eintrete.

Sein dritter Brief war für Frau Fertas bestimmt. In den herzlichsten Worten eines liebenden Sohnes sprach er ihr tröstend zu und berichtete ihr von dem ungeahnt glücklichen Auffinden der Perle. Auch von dem Antrage der Stadt Basel und seiner Zusage gab er ihr Kenntnis. Natürlich sei an eine Trennung von ihr gar nicht zu denken, sie müsse bei ihm sein Leben am neuen Wirkungsorte mit ihm teilen. Am Schlusse teilte er ihr noch mit, daß er in ein paar Tagen S. Aholm verlassen werde und seine Studienreise nach dem Norden fortsetzen wolle.

Sein Abschied von Waterjon gestaltete sich außerordentlich herzlich. Er versprach, ihm häufig Nachricht zukommen zu lassen, auf der Heimreise Erholungsraus bei ihm zu halten, die köstliche Perle zu erheben und dann direkt nach Deutschland zu reisen.

Die nächsten Wochen waren für Dr. Falkner reich an Eindrücken, reich an Vermehrung seines Wissens, aber auch reich an Unbequemlichkeiten und Entbehrungen.

Der gewissenhafte Mann lebte, nachdem er die Privatangelegenheit mit dem Schmucke so glücklich erledigt hatte, mit ungeteilten Kräften nur noch seiner Wissenschaft.

Kein Tag verging, an dem er nicht irgend eine berühmte Anstalt, eine Klinik, ein Sanatorium aufsuchte, ihre Einrichtungen eingehend studierte und ihre Vorzüge und Nachteile zu ergründen suchte. Er hatte so manche bedeutende Operation von geschickten Spezialkollegen, so manche interessante Behandlung von Schwerkranken mit angesehen, daß der Stoff seiner schriftlichen Aufzeichnungen beträchtlich wuchs und Grundstock zu einem neuen tüchtigen wissenschaftlichen Werke wurde.

Seine Studienreise dehnte sich doch länger aus, als er geplant hatte.

(Fortsetzung folgt.)



machten erziehen werde, auf der Grundlage eines Sieben-

Arbeiterunruhen in Kanton

London, 11. Aug. Times berichtet aus Hongkong: Trotz

Schweres Automobilunglück

Jansbrud, 11. August. Wie die Blätter melden, ist auf

Parlamentsserien in Frankreich

Paris, 11. August. Kammer und Senat sind heute nach

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 12. August 1926.

Ein Album mit Ansichten von Altensteig ist soeben in

Meisterprüfungen. Die Handwerkskammer Keutlingen

Oberamtsparlaffen und Aufwertung. Der Württ.

Kirchheim O/L. Heilbronn, 11. Aug. (Zusammenstoß mit

solchen, die Gläubiger schädigenden Ringbildung abhalten

Kriegsgefangene Württemberger in Sibirien. Nach

Freudenstadt, 11. August. (Ein Alter.) Der pensionierte

Entingen, 10. August. (Todesfall.) Heute nacht starb an

Neuenbürg, 11. August. (Motorradunfall.) Der mit

Schramberg, 11. August. Heute feiert die Familie Ru-

Düdingen. Hier stürzte ein mehrere 100 Jahre alter

Murrhardt, 11. Aug. (Jäger Tod.) Der frühere chine-

Ulm, 11. Aug. (Matrosenbesuch.) Am Samstag und

Ulm, 11. Aug. (Leichenfund.) Der Art.-Untersoffizier Fr.

Stuttgart, 11. Aug. (Ausstellung „Speis und Trank“).

Brand des Proviantamtes. Im Laufe des

Kirchheim O/L. Heilbronn, 11. Aug. (Zusammenstoß mit

Neckarsum, 10. Aug. (Gelandete Leiche.) Gelandet wurde

nes, dessen linker Arm abgenommen war. Die Persönlich-

Konstanz, 11. Aug. (Wiederaufnahme der Schifffahrt auf

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kein Abkommen über Eupen-Malmedy. In zuständigen

Für eine Volksabstimmung in Eupen-Malmedy. Die

Fallen des französischen Franken. Nachdem am Dienst-

Abgabe der großen Manöver in Frankreich. Nach dem

Von den Kämpfen in Marokko. Wie Journal aus Mo-

Unfall bei einer Torpedoschießübung. Bei einer Torpedo-

Die „Flethen“ tritt ihre Forschungsreise an. Das Fische-

Flugzeugzusammenstoß in 600 Meter Höhe. Bei Mal-

Ein berüchtigter Fassadenkletterer dingfest gemacht. Ein

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börsen vom 11. Aug. Die Börse eröffnete unbeeinträchtigt.

Getreide

Berliner Produktensbörsen vom 11. Aug. Weizen märk. 300-308.

Märkte

Heilbronner Schlachtochtmärkte vom 10. Aug. Es wurden angeführt

Sühl, 10. August. Obstmarkt. Äpfel Frühweilchen 10-

Besitzwechsel

Das Gasthaus zur „Sonne“ in Birkenfeld wurde in der

Konturje

Fa. Neuhartungfabrik Wüdingen G. m. b. H. in Wüdingen

Geschäftsauflösung

Alfred Hummel, Kaufmann in Juffenhäuser, Großhandlung in

Letzte Nachrichten.

Das Reichschrenmal in Berlin?

Berlin, 12. August. Das Reichskabinett wird in seiner heutigen Sitzung oder doch sehr bald die Entscheidung über das Reichschrenmal zum Gedächtnis der Opfer des Weltkrieges fällen. Der nunmehr wieder aufgetauchte erste Vorschlag, die von Schinkel erbaute „Neue Wache“ zwischen der Berliner Universität und dem Zeughaus, zu einer Gedächtnisstätte umzugestalten, geht dahin, daß der Hofraum nach Art des römischen Pantheons zu einem Rundbau mit Oberlicht ausgebaut werden soll, in dessen Mitte ein großer Marmoraltartisch aufgestellt werden soll. Die Innenwände des Rundbaues sollen die Wappen oder auch Sinnbilder der einzelnen deutschen Länder tragen. Dieser Vorschlag hat, wie das „Berliner Tageblatt“ mitzuteilen weiß, die Zustimmung des Reichspräsidenten und der Mehrzahl der Mitglieder des Reichskabinetts gefunden.

Der Propagandachef Hitlers aus der Nationalsozialistischen Partei ausgetreten

München, 12. August. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge hat der bisherige Propagandachef Hitlers, Otto Rahn, seinen Austritt aus der Nationalsozialistischen Partei erklärt.

Der Kampf gegen die Teuerung in Paris

Paris, 12. August. Der Polizeipräsident in Paris hat heute eine Verordnung erlassen, die sofort in Kraft tritt und bestimmt, daß alle Kleinhändler die Preise von Waren und Lebensmitteln durch Preistafeln und Preiszettel öffentlich kenntlich machen müssen. Ausgenommen hiervon sind nur Luxuswaren und Luxuslebensmittel. Die Verordnung betrifft auch die Hotels (für die Befanntgabe der Zimmerpreise), Restaurationen und Kaffehäuser.

Amtskörperschaftsumlage 1926.

Die Amtskörperschaft Ragold erhebt für das Rechnungsjahr 1925 eine Umlage von 170 000 RM. Diese ist von der Min.-Abt. für Bez.- und Körperschaftsverwaltung durch Erlaß vom 22. Juli 1925 Nr. 2793 für vollziehbar erklärt und, nachdem sämtliche Grundlagen des Art. 26 Abs. 2 der L. St. O. jetzt bekannt sind, vom Oberamt für die einzelnen Bezirksgemeinden in folgenden Umlageschuldigkeiten festgestellt worden. Die in Klammern beigefügten Zahlen bezeichnen den Hundertsatz, mit welchem sich die einzelnen Gemeinden an der Gesamtumlage beteiligen.

	RM.	%
Ragold	43 696.16	(25,7)
Altensteig-Stadt	30 031.64	(17,66)
Altensteig-Dorf	588.81	(0,34)
Beltingen	1 087.40	(0,64)
Berneck	1 907.96	(1,12)
Beuren	846.13	(0,49)
Böfingen	2 242.26	(1,32)
Ebershardt	1 603.12	(0,94)
Ebhäusen	7 520.56	(4,42)
Effringen	3 640.53	(2,14)
Egenhäusen	3 217.37	(1,89)
Emmingen	3 225.47	(1,89)
Enzthal	2 968.56	(1,74)
Ettmannsweiler	941.35	(0,55)
Fünfbrunn	1 739.19	(1,02)
Garrweiler	950.68	(0,55)
Gaugenwald	779.24	(0,45)
Gilttingen	5 402.84	(3,17)
Haiterbach	6 257.33	(3,68)
Alt-Ruifra	1 037.13	(0,61)
Sfeishausen	2 637.48	(1,55)
Minnersbach	1 351.32	(0,79)
Oberschwandorf	1 875.59	(1,1)
Obertalheim	2 245.88	(1,32)
Pfrondorf	1 133.08	(0,66)
Rohrdorf	5 855.14	(3,44)
Rotfelden	2 864.98	(1,68)
Schlettingen	1 340.64	(0,78)
Schönbrunn	2 149.24	(1,26)
Simmersfeld	2 178.51	(1,28)
Spielberg	2 108.87	(1,24)
Sulz	5 784.03	(3,4)
Ueberberg	2 232.27	(1,31)
Unterschwandorf	700.96	(0,41)
Untertalheim	2 348.24	(1,38)
Walddorf	2 928.70	(1,73)
Waldhardt	617.34	(0,36)
Wart	1 736.81	(1,02)
Wenden	910.57	(0,53)
Wibberg	7 306.82	(4,29)

Diejenigen Gemeinden, welche danach mit ihren Lieferungen noch im Rückstand sind, wollen ihre Schuldschulden in aller Eile bereinigen und der Oberamtspflege dadurch die Mittel zukommen lassen, welche nicht zuletzt auch sie zu einer ordnungsmäßigen Haushaltsführung benötigt.

Ragold, den 11. August 1926.

Oberamt:
Saltinger.

Großfeuer

Stettin, 11. August. In Großendorf im Kreise Stolp entstand heute vormittag ein Großfeuer, wodurch drei Vieztel des Dorfes in Asche gelegt wurden. 22 Wirtschaften mit 57 Gebäuden sind niedergebrannt. Auch die gesamte, schon eingefahrene Ernte wurde vernichtet. 150 Schweine, 80 Kühe und eine Menge Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen.

Erhöhung der französischen Eisenbahntarife

Paris, 11. August. Der oberste Eisenbahnrat hat heute vormittag eine Erhöhung der Tarife beschlossen, die unter Einschluß der durch das Gesetz vom 3. August beschlossenen Erhöhung der Transportsteuer sich für die Personentarife auf 30 Prozent und für die Gütertarife auf 24 bis 28 Prozent belaufen. Dem Minister für öffentliche Arbeiten soll vorgeschlagen werden, diese Preiserhöhung am 16. August in Kraft treten zu lassen.

Bergen-Boston im Wikingerboot

Boston, 11. August. Gestern abend ist das Wikingerboot mit den vier Norwegern, die die 6400 Meilen lange Fahrt von Bergen nach Amerika zurückgelegt haben, im hiesigen Hafen eingelaufen. Das Boot ist eine Nachbildung des Fahrzeuges, in dem vor 900 Jahren Leif Ericson den Atlantischen Ozean gekreuzt hat. Kapitän Folgero erklärte, daß die Reise ohne besondere Ereignisse verlaufen sei, jedoch seien die Nahrungsmittel knapp geworden und das Schiff habe einige Tage in der Nähe von Labrador im Eise festgelesen.

Großfeuer in Schweden

Pulca, 12. August. In Kiruna (Lappland) entstand heute Mittag ein Großfeuer, dem 5 Gebäude zum Opfer fielen. Während des Brandes explodierte ein in einem dieser Häuser befindliches Dynamitlager, wodurch die ganze

Stadt stark erschüttert wurde. Bei den Löscharbeiten kam ein Feuerwehrmann ums Leben. Der durch das Feuer entstandene Schaden wird auf ca. 700 000 schwedische Kronen geschätzt.

Brand eines englischen Landhauses

Berlin, 12. August. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus London ist der alte Landhitz des Lord Blith in Stansted (Essex) durch ein Feuer fast vollständig zerstört worden. Der 58jährige Lord, der gelähmt ist, mußte von seinem Kissen an einem Tau aus dem Fenster hinuntergelassen werden. Kurz bevor er den Boden erreichte, rutschte er von dem Seil ab und verletzte sich am Fuß.

Ueberreichung der Kollektionnote über die Tätigkeit der Komitatshi in Sofia

Sofia, 12. August. Der serbische und der rumänische Gesandte, sowie der griechische Geschäftsträger übergaben heute dem bulgarischen Minister des Äußeren die Kollektionnote ihrer Regierungen. Sie betont den Wunsch, gute Beziehungen zu Bulgarien aufrechtzuerhalten, lenkt aber in nachdrücklicher Form die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die Tätigkeit der in Bulgarien unter verschiedenen Namen bestehenden revolutionären Komitees hin, der ein Ende gemacht werden müsse. Die bulgarische Regierung soll ferner strenge Maßnahmen treffen, um der Tätigkeit der revolutionären Organisationen ein Ende zu machen.

Natürliches Wetter für Freitag

Die Depression im Nordwesten rückt südwärts vor. Für Freitag ist deshalb wieder zeitweise bedecktes und zu einzelnen gewitterartigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul
Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bezirkswohlfahrtsamt.

Sprechstage sind Montags, Mittwochs und Samstags vormittags. In der übrigen Zeit sind Besuche nur in dringenden Ausnahmefällen zulässig.
Das Jugendamt ist vom Wohlfahrtsamt abgetrennt und mit der Oberamtspflege vereinigt.
Ragold, den 9. August 1926.

Oberamt:
Saltinger.

Soeben erschienen:

Ein Leporello - Album

mit 10 prachtvollen Ansichten von Altensteig. Preis 90 Pfennig. Als Andenken an Altensteig im Ganzen zu verwenden oder einzeln als Ansichtspostkarten. Zu haben in der

W. Rieter'schen Buchhandlung, Altensteig.

Automobil- und Motorradklub „Schwarzwald“ A.D.A.C. Freudenstadt.

Hiermit gestatten wir uns, alle Automobil- und Motorradfahrer zum Besuch des

Rniebis-Bergrennens

am Sonntag, den 15. August freudl. einzuladen. Geschlossene Abfahrt am Sonntag früh 1/2 7 Uhr vom Gasthof zur Sonne in Freudenstadt aus. Nach dem Rennen Zusammenkunft auf der Zuflucht. Abends Unterhaltung im Waldcafe Stockinger in Freudenstadt. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Sportauschuß.

Altensteig.
Ein schönes
 Zuchtkalb
(Kuhkalb) verkauft
A. Maß, Schuhgeschäft.

Garrweiler.
Mädchen-Gesuch
Suche sofort ein ordentliches, fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Haus- und Landwirtschaft
Hans Lamparth.

Bredigtbücher
W. Rieter'schen Buchh.

Altensteig.
Den Dehmd-Ertrag
von ca. 60 ar in der Pfingstweide verkauft
S. Warfter.

Lüchtliges, fleißiges
Mädchen
wöglichst nicht unter 21 Jahren in Einfamilienhaus nach Sindelfingen gesucht. Dasselbe muß in allen Hausarbeiten u. in der bürgerl. Küche gut bewandert sein.
Gefl. Angebote an
Franz Direktor Klemm,
S. St. Feselsbrunn Gasthof zum Dirsch.

Statt Garten.
Röt-Enzthal.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns Verwandte und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 15. Aug. stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Sonne“ in Röt freundlichst einzuladen
Christian Finkbeiner | Christine Koller
Sohn des David | Tochter des Philipp
Finkbeiner, Oberjäger | Koller, Sonnen-Wirt
in Röt | in Enzthal
Kirchgang um 1/2 2 Uhr in Röt.

Lose
der großen Geld-Lotterie
zugunsten des
ev. Kirchenanfonds in Rohr a. F.
Ziehung am 3. September 1926.
Lospreis 1 RM. Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Zu haben in der
W. Rieter'schen Buchhandlg., Altensteig.

Reifern.
Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlwunder Liebe und Teilnahme, die wir während der langen und schweren Krankheit und beim Heimgang unseres vielgeliebten Sohnes, Bruders und Onkels
Fritz
erfahren durften, für den schönen Gesang des Herrn Hauptlehrers Beetsch und seiner Sängerkinder, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, für die vielen Kranzspenden, sowie allen die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sprechen den innigsten Dank aus
die tieftrauernde Familie Frey.

